

THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



THUN

Keine Verletzten bei Kranunfall

Die Bewohner eines Hauses an der Feldstrasse kamen mit dem Schrecken davon: Ein Kran der Frutiger AG stürzte gestern auf ihr Dach. **SEITE 5**

MEIN JOB

Vom Trapez in den Lastwagen

Anais Rüegg aus Linden war jahrelang Zirkusartistin. Heute fährt sie Vierzigtöner. Wir stellen die zierliche Frau mit dem grossen Gefährt vor auf **SEITE 26**



GLACIER 3000
Diablerets - Gstaad

www.glacier3000.ch

AZ Bern, Nr. 26 | Preis: CHF 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 3°/4°
Es ist besonders am Vormittag nass, am Nachmittag dagegen wechselhaft.

Morgen -1°/3°
Es wird wechselnd bewölkt mit wenig Sonne und etwas Schnee. **SEITE 30**

BERN

Lange Strafe wegen Raubüberfällen

Das Regionalgericht Bern-Mittelland hat einen jungen Schweizer zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und neun Monaten verurteilt. Die Strafe wird zugunsten einer Massnahme aufgeschoben. **SEITE 9**

MOBILFUNK

Schweizer Anbieter geben sich sicher

In den USA wird befürchtet, dass das neue Mobilfunknetz der fünften Generation (5G) von Geheimdiensten abgehört werden könnte. Hiesige Mobilfunkanbieter weisen auf die hohen Sicherheitsstandards. **SEITE 15**

OLYMPIA 2018

Vom Spermium zum Emoji-Tiger

Früher waren sie schlicht Glücksbringer, heutzutage sind die Maskottchen Teil der Marketingmaschine. Ein Überblick der Olympia-maskottchen von den Spielen 1968 bis 2018. **SEITE 20+21**

DANIEL DAY-LEWIS

Abschied von der Leinwand

«Phantom Thread» von Paul Thomas Anderson ist mehr als ein Abschiedsfilm für Daniel Day-Lewis, dreifacher Oscarpreisträger. **SEITE 24**

WAS SIE WO FINDEN

Börse	16
Unterhaltung	22
FORUM	26/27
Agenda	28/29
Kinos	30
TV/Radio	31
Anzeigen:	
Todesanzeigen	10

WIE SIE UNS ERREICHEN

Abo-Service	0844 036 036 (Lokaltarif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 225 15 55
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 66
.....	redaktion-tt@bom.ch

THUNER TAGBLATT



Spiez zieht lauten Anlässen in der Bucht den Stecker

EVENTS Mit einer neuen Verordnung für Veranstaltungen auf dem Gemeindegebiet beschränkt der Spiezer Gemeinderat auch die Anzahl Tagesanlässe mit Lautsprecheranlagen in der Bucht. Nutzer kritisieren das Vorgehen ebenso wie Anwohner.

Die Nutzung der bei Veranstaltungen zunehmend beliebten Spiezer Bucht wurde kurzerhand zur Chefsache erklärt. «Der Gemeinderat übernimmt die Verantwortung über die Anlässe und deren

finanzielle Unterstützung», sagt die Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner (SVP). Kaum am Drücker, schränkt die lokale Exekutive das Treiben in der lärmsensiblen Naturarena stärker ein: Weil

die Lärmbelastung auch tagsüber immer grösser geworden sei, so die Begründung, kontingentiert der Gemeinderat nach den lauten Abend- neu auch die Tagesanlässe mit Lautsprecheranlagen. Die entsprechende Verordnung lässt pro Jahr noch maximal 17 Anlässe, sprich Tage, mit Beschallung zu. Nur noch während zehn Ta-

gen darf die Bucht bis spätestens 20 Uhr beschallt werden. Bislang war die Anzahl solcher Tagesanlässe nicht beschränkt. «Die Verordnung ist zu einschränkend», moniert Stefan Seger, der Leiter der Spiez Marketing AG. Wenig Gefallen am neuen Kurs des Gemeinderates finden auch einige Buchtanwohner. Sie führen Beschwerde gegen die entsprechende Verordnung. **jss SEITE 7**

Grosses Interesse an Freistatt-Plänen



Foto: Christoph Gerber

THUN Nicht weniger als 22 Organisationen, Vereine, Parteien und Private haben sich an der Mitwirkung zur Zonenplanänderung in der Freistatt beteiligt. Im Gebiet, das Gebäude der Stadt und der Gemeinnützigen Bau- und

Wohngemeinschaft Freistatt umfasst (vgl. Bildmitte), stehen grosse Veränderungen an. Das ganze Areal soll nach innen verdichtet und nachhaltiger genutzt werden. Was dies im Detail bedeutet, darüber sind sich die Mitwir-

kenden nicht immer einig – etwa bei der Zahl der künftigen Parkplätze.

Bei der Freistatt-Planung bezieht sich die Stadt auch auf vergleichbare, schon realisierte Wohnbauprojekte in Bern. **gbs SEITE 3**

Mehr Rekruten entdecken Thun

ARMEE Zwei Wochen nach dem RS-Start machten sich die Rekruten auf, Thun zu entdecken. Es sind mehr als früher.

Deutlich mehr Rekruten als in den letzten Jahren sind seit gut zwei Wochen auf dem Waffenplatz Thun in der RS. Mit der Umstellung auf das Zweistartmodell

sind derzeit allein in Thun rund 1200 Personen im Dienst – gegenüber rund 900 nach altem Regime. Gestern und vorgestern eroberten die Rekrutinnen und Rekruten die Innenstadt. Es ist das zweite Jahr, dass die Abteilung Stadtmarketing und Kommunikation zum Welcome-Abend einlud. **maz SEITE 6**

Im Kreissaal existiert ein Röstigraben

GEBURTEN Deutschschweizerinnen nutzen die PDA zur Schmerzsenkung weniger als Frauen in der Romandie.

Frauen, die ihre Geburtsschmerzen auf ein erträgliches Niveau dimmen wollen, können auf die Periduralanästhesie (PDA) zurückgreifen. Lange hielt sich die

Gewissheit, dass die PDA die Geburt verlängern würde. Stimmt nicht, sagen jetzt Mediziner aus den USA und China. In der Schweiz gibt es kulturelle Unterschiede: Die Westschweizerinnen schwören zu 80 Prozent auf die PDA. Das sind dreimal mehr als die Deutschschweizerinnen. **mfe SEITE 23**

Magere Kost zu Europa

BUNDES RAT Die erste Aussprache der Landesregierung mit dem neuen Aussenminister Ignazio Cassis zum EU-Dossier brachte nicht viel Neues zutage.

Seit hundert Tagen ist Ignazio Cassis nun im Amt – und genauso lange suchte der Aussenminister nach dem ominösen «Reset-Knopf», mit dem der Neustart im vertrackten Europa-Dossier gelingen soll. Mit Spannung wurde darum das Resultat der ersten Aussprache des Bundesrates mit Cassis zur Europapolitik erwartet, die gestern stattfand.

Doch als der FDP-Magistrat nach einer langen und kontroversen Sitzung abends vor die Medien trat, hatte er nur magere Kost zu bieten. Die nach der bundesrätlichen Kakophonie der letzten Tage allseits erhoffte Klärung, in welche Richtung es im Ringen mit Brüssel um ein Rahmenabkommen weitergehen soll, blieb jedenfalls aus. Einigkeit herrscht im Bundesrat nur in einem Punkt: Für einen erfolgreichen Abschluss sehe er derzeit nur ein Zeitfenster von gut zehn Monaten, sagte Cassis. **pem/ala SEITE 11**

So stoppt die Talfahrt

ALPINE TOURISMUS Seit 2010 sind die Logiernächte um über 10 Prozent zurückgegangen. Von diesem Einbruch ist das Berner Oberland weniger stark betroffen als alpine Gebiete. Aus Sicht der Tourismusexpertin Monika Bandi hat das damit zu tun, dass man im Oberland nicht nur auf den Tourismus setzen muss. Den richtigen Weg zeigen aber auch Destinationen auf, die sich nicht auf grosse Attraktionen verlassen können. **mm SEITE 2**

Eine Kita im Schulhaus

DIEMTIGEN Die Idee, im ehemaligen Schulhaus eine Kindertagesstätte einzurichten, stösst auf positive Resonanz. Eine entsprechende Bedarfsumfrage im Diemtigtal und im Niedersimmental hat ergeben, dass die Eltern von 23 Kindern Interesse an einem Kita-Platz haben. Nun haben die Initianten von der Diemtighaus AG ein Gesuch um Subventionen beim Kanton eingereicht. Mit einer Antwort ist bald zu rechnen. **jez SEITE 6**

THUN PLÄNE IM LÄNGGASSQUARTIER

Die Freistatt hat diverse Vorbilder und will selbst Vorbild sein

Die Stadt will in der Siedlung Freistatt exemplarisch aufzeigen, wie die Verdichtung nach innen in Thun gelingen kann. Als Vorbilder für die Pläne im Länggassquartier dienen verschiedene vergleichbare Wohnbauprojekte im Grossraum Bern.

Gut siebzig Jahre alt sind sie, die Häuser der Siedlung Freistatt entlang der Länggasse und der Matenstrasse. Dass das Quartier aus einer anderen Zeit stammt, zeigt sich auch an den für innerstädtische Verhältnisse überaus grosszügigen Vorgärten. Die Ausnutzungsziffer der Grundstücke liegt lediglich bei 0,3. Seit längerer Zeit plant deshalb die Stadt, die das Land im Baurecht an die Gemeinnützige Bau- und Wohngemeinschaft Freistatt abgegeben hat, eine Veränderung. Ihr Ziel: Die sanierungsbedürftige Siedlung soll durch Neubauten ersetzt und nach innen verdichtet werden – ohne dass dabei der Charakter des

Quartiers verloren geht (vgl. Kasten «Was bisher geschah»).

Insgesamt 22 Eingaben

Nachdem im letzten Jahr die Ergebnisse einer Testplanung für das Gebiet bekanntgegeben worden waren, führte die Stadt nun eine öffentliche Mitwirkung durch. Konkret ging es um die Zonenplanänderung für die neue Zone mit Planungspflicht Freistatt. Laut Susanne Szentkuti, Co-Leiterin des städtischen Planungsamts, sind dabei 22 Eingaben gemacht worden, darunter 8 von Wohnbaugenossenschaften, 5 von Parteien, 7 von Organisationen und Vereinen sowie eine vom Hohmad-Leist und von einem Anwohner. Noch sei es zu früh für eine Einschätzung, welche Anregungen allenfalls in die weitere Planung einfließen werden. Bereits zeigt sich jedoch, dass zumindest die Positionen des VCS und der FDP/SVP, die dieser Zeitung vorliegen, teilweise weit auseinanderliegen (vgl. Kontext). «Es

folgt nun eine sorgfältige fachliche Auseinandersetzung im Projektteam, bevor der Gemeinderat zu gewissen Fragestellungen abschliessend entscheiden wird», so Szentkuti.

«Exemplarische» Planung

Die Planung in der Freistatt hat eine besondere Bedeutung, da sie innerhalb der Stadt Thun dereinst

WAS BISHER GESCHAH

Die Zone mit Planungspflicht Freistatt **erstreckt sich über rund 24 000 Quadratmeter** und umfasst nebst vierzehn Gebäuden der Gemeinnützigen Bau- und Wohngemeinschaft (GBWG) Freistatt mit 72 Wohnungen auch fünf Gebäude der Stadt Thun mit insgesamt 30 Wohnungen im westlichen Teil und die Parzelle der Post mit der Poststelle 3607 Thun 7 Länggasse. Die GBWG-Bauten aus den 1940-Jahren weisen einen

als Vorbild für weitere grosse Projekte dienen soll. «Das Areal Freistatt zeigt exemplarisch auf, wie eine qualitätsvolle, zeitgemässe und auf das bestehende Quartier abgestimmte Siedlungsentwicklung nach innen erfolgen kann», sagt Susanne Szentkuti. Die Voraussetzungen seien «speziell gut», da das Land der Stadt gehöre, das Gebiet zentral liege und sehr

gut erschlossen sei und über eine bestehende Wohnbaugenossenschaft und Stadtliegenschaften verfüge.

Als Beispiele, wo die Freistatt-Planung Pate stehen könnte, nennt die Stadtplanerin das Areal Bostudenzelg sowie einzelne Gebiete im Westquartier, im Neufeld oder im Dürrenast. Wichtig sei dabei, dass jedes Gebiet wieder separat be-

trachtet werde, auch was die Ausführlichkeit des Planungsprozesses anbelangt. An all diesen Standorten möchte die Stadt Thun ihre Wohnstrategie 2030 umsetzen. Zu deren Zielen zählen unter anderem, innovative Lösungen zu fördern, die Wohnbaugenossenschaften zu stärken und zu erneuern oder Wohnraum für Familien und ältere Menschen zu schaffen.

Auch die Planerteams der Freistatt haben sich bei ihrer Arbeit an bestehenden oder umgesetzten Wohnbauprojekten orientiert. «Wir verfolgen die Entwicklung in anderen Städten und nehmen Ideen auf», hält Szentkuti fest. Ein einzelnes Referenzprojekt existiert nicht, gerade im Raum Bern gebe es aber diverse Siedlungen, die «interessante Aspekte» für die Freistatt-Planung liefern (vgl. Kästen). Die Beispiele aus Bern betreffen unter anderem das autoreduzierte Wohnen oder nachhaltige Lösungen wie 2000-Watt-Areale und Minergiebauten. *Gabriel Berger*

schlagen wurden unter anderem eine **nach innen verdichtete Siedlung mit einer teils bis zu fünfmal höheren Ausnutzungsziffer** als heute, aber auch öffentlich zugängliche Plätze und Raum für stilles Gewerbe. Nach der Durchsicht der neuen Eingaben (vgl. Haupttext und Kontext unten) wird die Stadt die Planung zur Vorprüfung an den Kanton weiterleiten. Voraussichtlich im Herbst 2018 erfolgt dann die öffentliche Auflage. *gbs*

STÖCKACKER SÜD, BERN



Das Wohnquartier Stöckacker Süd in Bern-Bümpliz befindet sich nahe der S-Bahn-Haltestelle Europaplatz. Nachdem die Stadt Bern vor gut fünf Jahren einen 70-Millionen-Kredit an der Urne gutgeheissen hatten, liess die Stadt die **alte Siedlung abreißen und am gleichen Ort 146 neue städtische Wohnungen in drei Häusern bauen**. Das letzte Haus war im Juli 2017 bezugsbereit. «Die Siedlung ist ein gutes

Beispiel bezüglich der Zielvorgaben **2000-Watt-Areal und für autoreduziertes und -freies Wohnen**», sagt Thuns Stadtplanerin Susanne Szentkuti. Nebst 3- bis 6-Zimmer-Wohnungen existieren im Quartier auch kleinere Alterswohnungen mit 1½ bis 3 Zimmern und Town-Houses. Dies ist eine Wohnform für Siedlungen, die individuelles Wohnen in verdichtetem städtischen Raum ermöglichen. *gbs*

BURGUNDERSTRASSE, BERN



Als «gute Referenz» für die Freistatt-Pläne in Sachen **Nachhaltigkeit und moderate Mietzins** bezeichnet die Thuner Stadtplanerin Susanne Szentkuti die bereits 2011 fertiggestellte Überbauung an der Burgunderstrasse in Bern-Bümpliz. Sie befindet sich unweit der Siedlung Stöckacker Süd (vgl. Kasten links). Die besonderen Merkmale sind der **Minergie-P-Standard** und dass das ganze Areal **auto-**

hohen Sanierungs- und Investitionsbedarf

auf. Vorstudien im Jahr 2010 zeigten, dass das Szenario «Abbruch und Neubau» das beste ist. Ein erstes Zonenplanänderungsverfahren der Stadt wurde 2014 aufgrund der Eingaben der damaligen Mitwirkung jedoch sistiert. Ab 2015 führte die Stadt dann, zusammen mit der GBWG Freistatt und der Post, ein begleitetes Testplanungsverfahren mit drei Teams durch. Vorge-

NUSSBAUMSTRASSE, BERN



Das Projekt «Baumgarten 3plus» ergänzt laut der Stadt Bern die «beliebte Überbauung Baumgarten» und befindet sich an der Nussbaumstrasse nahe der A6 im Osten der Stadt. In verschiedenen Gebäuden, welche **durch verkehrsfreie Gassen und Höfe miteinander verbunden** sind, entstanden in den letzten Jahren 110 Eigentumswohnungen. Die Überbauung wurde im Minergiestandard er-

stellt und zeichnet sich «durch **Familienfreundlichkeit, grosszügige private Ausserräume und moderate Wohnpreise** aus», wie die Stadt Bern auf ihrer Homepage schreibt.

Für die Pläne in der Freistatt führt die Thuner Stadtplanerin Susanne Szentkuti die Überbauung «Baumgarten 3plus» als Beispiel für familienfreundliches Wohnen und den Minergiestandard ins Feld. *gbs/pd*

Bei der Zahl der Parkplätze gehen die Meinungen auseinander

Mehrere Parteien und Organisationen haben sich ihre Überlegungen zur Zukunft des Areals Freistatt gemacht. Während SVP und FDP den gemeinnützigen Wohnungsbau plafonieren wollen und genügend Parkplätze fordern, regen der VCS und die GLP eine autoreduzierte und energieeffiziente Siedlung an.

Die Mitwirkung zur Zonenplanänderung für die Zone mit Planungspflicht (ZPP) Freistatt ist kürzlich zu Ende gegangen. Insgesamt 22 Parteien, Organisationen und Private haben sich daran beteiligt (vgl. Haupttext). Obwohl die Ideen der Testplanungsteams durchaus gelobt werden, regen Teilnehmende der Mitwirkung diverse Änderungen an. So halten etwa die SVP und die FDP der Stadt Thun in ihrer gemeinsamen Eingabe fest, dass sie «ein Viertel des festgeschriebenen Nutzungsanteils für den gemeinnützigen Wohnungsbau als absolute Obergrenze» erachten – dies im Gegensatz zu den Planungsteams, die dafür mindestens ein

Viertel der Wohnfläche vorsehen. SVP und FDP lehnen es ab, dass in der ganzen Überbauung auf Attikawohnungen verzichtet werden soll. Die zwei Parteien fordern ein «gut durchmischtes Quartier», dass dazu benutzt werde, «die finanzpolitischen Ziele der Stadt, insbesondere auch die Stärkung der Steuerkraft, zu erreichen». Was die Ansiedlung von Gewerbe betrifft, fordern SVP und FDP, dies «wo immer möglich nicht mit Wohnnutzungen zu vermischen».

Wert legen die Bürgerlichen auf die «Gleichbehandlung sämtlicher Verkehrsteilnehmenden». Überdies verlangen sie pro Wohnung von über 120 Quadratme-

tern Fläche 1 bis 2 Parkplätze anstatt der vorgeschlagenen 0,5 bis 1. Dass die Autoparkplätze unterirdisch zu liegen kommen sollen, wird dagegen begrüsst.

VCS fordert 2000-Watt-Areal

Andere Pläne für die Siedlung Freistatt verfolgt die Regionalgruppe Thun-Oberland des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS). Dem Club schwebt eine autoreduzierte Siedlung vor, die auch in der Testplanung von der Mehrheit der Beteiligten gefordert worden sei. «Die maximale Zahl des Parkplatzbedarfs für Wohnen in einer autoreduzierten Siedlung ist 0,5 Abstellplätze pro Wohnung», schreibt der VCS in einer Medienmitteilung. Er gibt weiter zu bedenken, dass beispielsweise in der Siedlung Stöckacker Süd in Bern (vgl. Kasten ganz links) lediglich halb so viele Parkplätze für Besucher und Carsharing gebaut

«Von grösster Bedeutung ist die Gleichbehandlung sämtlicher Verkehrsteilnehmenden.»

SVP und FDP der Stadt Thun

«Die maximale Zahl des Parkplatzbedarfs für Wohnen in einer autoreduzierten Siedlung ist 0,5 Abstellplätze pro Wohnung.»

VCS-Regionalgruppe Thun-Oberland

wurden, als dies für die Freistatt vorgesehen ist. Ausserdem müssten bei der Freistatt oberirdische Abstellplätze aufgehoben werden.

Bei der Energie macht der VCS in seiner Eingabe deutlich, dass er Bestrebungen für ein 2000-Watt-Areal vermisst. Gerade in der Energiestadt Thun müsse eine entsprechende Zielsetzung explizit in die Bestimmungen der ZPP aufgenommen werden.

GLP findet Pläne ausgewogen

Als «sehr ausgewogen» bezeichnen die Thuner Grünliberalen die Freistatt-Ideen. Hinsichtlich der Bebauungsdichte, der Durchmischung, der Erschliessung und der Energiegewinnung bewege sich die Planung in die richtige Richtung. So begrüsst die GLP etwa, dass pro Wohnung maximal ein persönlicher Parkplatz vorgesehen ist. Positiv beurteilt wird auch die Erarbeitung eines Mobi-

litätskonzepts, welches mögliche Standorte für Car-/Bikesharing aufzeigen soll. Bei der Höhe der geplanten Gebäude fordern die Grünliberalen, vor allem entlang der Länggasse die volle mögliche Höhe von bis zu sieben Stockwerken auszunutzen. Zudem will die GLP – gleich wie FDP und SVP – «die Erstellung von Attikawohnungen nicht ausschliessen».

In Energiebelangen liegen die Grünliberalen dagegen näher bei den Forderungen des VCS. So sprechen sie sich aus für die «Ausrichtung auf Energieeffizienz und einen möglichst hohen Anteil erneuerbarer Energie». Dafür brauche es ein Energiekonzept. Zu guter Letzt findet es die GLP «im Sinne einer guten Durchmischung wünschenswert», dass das Freistatt-Areal zu einem Viertel für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird. *gbs*